

1. Preis

UNTER DACH UND FACH

Einfamilienhaus in Husum

Malte und Silja Timm





Rechts Der loungeartige Wohnbereich ist leicht unter das Niveau des übrigen Raums abgesenkt, der Bodenbelag wechselt von großformatigen Steinzeugfliesen zu weiß gelaugten Douglasiendielen.

Unten Schöne Perspektiven bietet die Küche im Norden: Dank der bodentiefen Glasfronten hat man das Husumer Stadtschloss auf der gegenüberliegenden Straßenseite stets im Blick.





Auszeichnung

GUT GESTAFFELT

Villa in Stuttgart

Fuchs Wacker Architekten







Vorherige Doppelseite Auf der Südseite öffnet sich die weiße Villa mit deckenhohen, durchlaufenden Glasfronten zum Garten mit Poolterrasse und zur Aussicht in die Landschaft.

Rechts oben Licht und luftig wirkt die zweigeschossige Eingangshalle, die als Empfangsraum und Aufenthaltsbereich zugleich dient. Der helle Bodenbelag ist aus Naturstein.

Links Der Zugangsbereich liegt im Norden: Ein Lamellentor aus eloxiertem Aluminium schirmt das Grundstück gegen die Straße ab, dahinter verbirgt sich ein geschützter Innenhof.

Rechts unten Grüne Oase: Im Atrium säumen Pflanztröge mit Hortensien, Gräsern und Bambus einen Weg, der sich von der höher liegenden Straße bis zum Hauseingang sanft abtrepppt.

Zunächst war alles ganz anders geplant, denn eigentlich wollten die Bauherren ihr altes Haus auf einem großen Gartengrundstück in den Stuttgarter Weinbergen nur umbauen und ihren geänderten Wohnvorstellungen anpassen. Doch in der Entwurfsphase wurde rasch klar, dass dies selbst mit großen Investitionen immer nur zu einer unbefriedigenden Kompromisslösung führen würde – woraufhin das Projekt wieder verworfen wurde. Ganz aufgegeben hatte das Paar seinen Haus Traum allerdings nicht. Als einige Zeit später ein schönes Grundstück am Stadtrand – zwar wesentlich kleiner als das bisherige, doch in fantastischer Südhanglage mit Panoramablick auf die Schwäbische Alb – zum Verkauf stand, wagten die beiden einen kompletten Neuanfang: mit einem individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen großzügigen Zweipersonenhaus, das Thomas Wacker vom Büro Fuchs Wacker Architekten für sie konzipierte.

Entstanden ist ein eleganter, kubischer Bau, der unverkennbar in der Tradition der klassischen Moderne steht. Vor- und Rücksprünge verleihen seinen Ansichtsseiten Plastizität, durchlaufende Glasfronten lockern die formale Strenge seiner glatten weißen Putzfronten auf. Zugleich reagiert der Bau geschickt auf die Topografie und staffelt sich über mehrere Ebenen hangabwärts.

Man betritt das Haus von der Zufahrtsseite im Norden über einen begrünten Atriumhof, der zum tiefer liegenden Eingang führt. Dort empfängt die Besucher eine lichtdurchflutete zweigeschossige Halle, die als geräumiges Entree und Bindeglied zwischen den beiden halbgeschossig versetzten Hauptwohnebenen fungiert. Über eine Treppenlandschaft mit integrierten Sitzstufen hinweg reicht der Blick sowohl nach oben – wo eine Galerie zu den privaten Rückzugsräumen führt – als auch nach unten in den Wohnbereich. Dieser öffnet sich mit einer deckenhohen Panoramaverglasung zur Aussichtsseite im Süden, sodass der Außenraum fast durch das Haus hindurchzufließen scheint. Essplatz und Küche schließen sich nahtlos an und werden nur durch den Kamin

im Zentrum optisch abgeteilt. Die obere Etage nimmt einen großzügigen Schlaftrakt mit Ankleide und Bad auf, der über den Galerieflur mit dem Arbeitsbereich des Bauherrn sowie einem Gästezimmer verbunden ist.

Da das Haus nur von zwei Personen bewohnt wird, konnte der Grundriss sehr offen und durchlässig gestaltet werden. Es gibt kaum Türen oder Trennwände, stattdessen jedoch durchgehende Sichtachsen bis in den Garten sowie diagonale und vertikale Blickbeziehungen zwischen den Ebenen. Selbst wenn sich die beiden Bewohner auf verschiedenen Etagen aufhalten, können sie auf diese Weise stets Kontakt halten.

Zur angenehm lichten und luftigen Wohnatmosphäre trägt vor allem auch der farblich dezente, fein detaillierte Innenausbau bei. Maßgefertigte Schreiner Möbel gliedern die fließenden Raumzonen und verbinden sich mit hellen Natursteinböden und weiß pigmentierten Eichendielen zu einem zeitlos-eleganten Wohnambiente, in das der Außenraum ebenso geschickt mit einbezogen ist. Auf jeder Ebene gibt es direkte Verbindungen nach draußen: Vor dem Schlaftrakt dient eine holzgedeckte Loggia als witterungsgeschütztes Freiluftzimmer, an den Wohnraum schließt eine große Steinterrasse an, die über eine kaskadenartige, von Hochbeeten gesäumte Außentreppe an den tiefer liegenden Poolbereich angebunden ist. Und vom Lichthof im Souterrain, wo sich die Bewohner einen komfortablen Sport- und Wellnessbereich eingerichtet haben, steigen intensiv bepflanzte Sitzstufen hinauf. Diese differenziert gestalteten Freibereiche verweben Gebäude und Garten zu einer stimmigen Einheit und lassen das Grundstück optisch größer wirken, als es ist. Denn einen Kompromiss mussten die Bauherren mit ihrem Umzug in das neue Haus trotz allem eingehen – und sich schweren Herzens von ihrem weitläufigen und schön eingewachsenen Garten trennen. Aber mit einer gut durchdachten Planung kann ein Verzicht auf Fläche eben auch ein Gewinn sein.

copyrighted material



copyrighted material

Auszeichnung

SCHÖN IN DER REIHE

Stadthaus in Lissabon (Portugal)

Camarim Arquitectos





Vorherige Doppelseite Die Lamellenverkleidung aus Weißtanne umhüllt das Haus wie ein feiner Filter. Eine Freitreppe bindet die Wohnebene an den tiefer liegenden Garten an.

Rechts oben Der lichtdurchflutete Wohnbereich bildet mit Essplatz und Küche ein Raumkontinuum und erweitert sich schwellenlos auf den kleinen vorgelagerten Innenhof.

Links Auf der Westseite ist ein Atriumhof in das Gebäude integriert, der bei schönem Wetter zu einem zusätzlichen Zimmer im Freien wird. Ein Ahornbaum holt die Natur ins Haus.

Rechts unten Das gesamte Alltagsleben spielt sich auf einer Ebene ab: Hinter der Küchenzeile liegen das Bad und der Schlafraum, im Hintergrund blickt man auf die Eingangstür.

Der sparsame Umgang mit Grund und Boden wird auch im dicht besiedelten Vorarlberger Rheintal immer wichtiger. Und wo Fläche knapp und kostbar ist, gilt es umso mehr, vorhandene Strukturen klug zu nutzen oder am Bestand weiterzubauen. Das war auch hier der Fall: Auf dem familieneigenen Grundstück mit einem Mehrparteienhaus samt Carport für vier Autos fand sich noch ausreichend Platz für das neue Domizil des Bauherrenpaares. Für die Architektin Helena Weber stellte die ungünstig geschnittene Restfläche allerdings eine besondere planerische Herausforderung dar. Das konisch zulaufende, nach Süden hin abfallende Areal liegt eingezwängt zwischen einer stark befahrenen Straße und einem schmalen Anliegerweg, bietet jedoch einen traumhaften Ausblick in das Rheintaler Vorderland.

Der lang gestreckte, zweigeschossige Neubau, den sie konzipierte, orientiert sich mit seinem polygonalen Umriss am unregelmäßigen Grundstücksverlauf und rückt so weit wie möglich von der lärmenden Straße im Süden ab. Er ruht als leichte Holzkonstruktion auf einem massiven Sockel aus Sichtbeton, der halb in den Hang eingegraben ist. Eine feine vertikale Lamellenschalung aus Weißtannenleisten umhüllt alle Ansichtsseiten und verhindert – wo nötig und gewünscht – Einblicke von außen. Durchbrochen wird diese homogene Außenhaut von loggienartigen Einschnitten und großformatigen Fensteröffnungen, die der Fassade ihren eigenen Rhythmus geben.

Für ein Zweipersonenhaus scheint der Neubau auf den ersten Blick relativ großzügig dimensioniert, doch der Eindruck täuscht: Der bestehende Carport wurde in das Gebäude integriert und verschwindet nun dezent hinter einem hölzernen Garagentor auf der Nordseite, an das sich der Hauszugang anschließt.

Man betritt das Gebäude in der oberen Etage, in der Schlafraum, Ankleide sowie ein geräumiges Duschbad kompakt in Eingangsnähe zusammengefasst sind. Die Diele weitet sich in einen lichtdurchfluteten, loftartigen Allraum mit Küche, Ess- und

Wohnbereich, der sich mit einer deckenhohen Übereckverglasung zur Aussichtsseite öffnet. Im Westen erweitert sich die Wohnfläche schwellenlos auf einen Atriumhof, in dessen Mitte ein Ahorn als Schattenspende dient. Faltschiebelemente auf der Gartenseite dienen als Sicht- und Sonnenschutz und steuern den Lichteinfall je nach Bedarf, sodass auch im Winter die tief stehende Sonne über den Patio bis in das Gebäudeinnere vordringen kann.

Der Grundriss ist perfekt auf die Bedürfnisse des Bauherrenpaares zugeschnitten, das sich mit Blick auf die Zukunft eine barrierefreie Hauptwohnebene wünschte, auf der sich das gesamte Alltagsleben abspielen kann. Ein weiterer großzügiger Aufenthaltsbereich liegt im Hanggeschoss, in das man direkt vom Entree aus über eine Holztreppe gelangt. Neben Technik- und Lagerräumen sowie einem kleinen Bad befinden sich hier zwei weitere Zimmer, die ebenerdig an den Garten anschließen und sich flexibel nutzen lassen: als zusätzlicher Rückzugsbereich für die Hausbewohner, als geräumiger Gästetrakt oder eines Tages als separate Einliegerwohnung. Beide Wohnebenen funktionieren unabhängig voneinander, zumal auch das Hanggeschoss über einen eigenen Zugang von außen verfügt.

Bei der Gestaltung des Interieurs setzen Architektin und Bauherren auf wenige Farben und Materialien, die den Räumen eine angenehme Ruhe und Klarheit geben: Weiße Decken und Wände kontrastieren mit warmtonigen Eichenholzdielen, die auch im Bad und auf der Atriumterrasse verlegt wurden. Maßgefertigte Schreinereinbauten bieten Stauraum, sparen zusätzliche Aufbewahrungsmöbel und tragen zur homogenen Wohnatmosphäre bei. Durch die Lamellenhaut, die teilweise auch vor den Fenstern weiterläuft, ergeben sich im Inneren stets wechselnde Licht- und Schatten-Spiele. Und dank des leicht angehobenen Dachs kann sogar die Morgensonne, die von den Oberlichtbändern im Schlaftrakt eingefangen wird, bis auf den Frühstückstisch im Wohnbereich vordringen.





Vorherige Doppelseite Das mehrfach gekantete Dach überspannt den polygonalen Bau wie ein Falwerk. Haustür und Garagentor sind in eine Umrahmung aus Jurakalkstein gefasst.

Rechts oben Mit seinem sandfarbenem Verputz und dem Zinkdach fügt sich der Neubau zurückhaltend in seine Umgebung ein – und zeigt auf jeder Seite ein anderes Fassadenbild.

Links Die Küche liegt in der Eingangsebene. Im Westen öffnet sie sich auf die Terrasse, im Norden hält sie mit einem Fenster über der Arbeitsfläche Sichtkontakt zur Straße.

Rechts unten Auf der Rückseite tritt das Haus dreigeschossig aus dem abfallenden Gelände hervor. Eine Terrasse mit Pool bindet die unterste Etage ebenerdig an den Garten an.

Dieses Einfamilienhaus, das die Architektin Naomi Hajnos auf einem schön eingewachsenen Hanggrundstück am Rand eines Villenviertels oberhalb des Zürichsees baute, fällt auf. Zwar gibt sich der kompakte, polygonale Bau mit seiner sandfarbenen Putzfassade betont dezent, doch das mehrfach geknickte, asymmetrische Zinkdach, dessen First um 90 Grad zur Längsachse gedreht ist, verleiht ihm ein ungewöhnlich skulpturales Aussehen. Verstärkt wird dieser Effekt durch markante Fensterumrahmungen aus Jurakalkstein, die sich an einigen Stellen wie überdimensionale Passepartouts aus der Fassade schieben. Die raffinierte Geometrie des Dachs ist vor allem dem Baurecht geschuldet, dessen Grenzen und Möglichkeiten Hajnos maximal ausreizte. »Durch die orthogonale Drehung des Firsts gewinnt man im oberen Stockwerk gerade Wände und dadurch mehr qualitativen Wohnraum«, erläutert sie. In seiner ganzen Dimension zeigt sich das Haus erst auf der Gartenseite im Süden, wo es dreigeschossig aus dem Gelände hervorragt und mit großen, unregelmäßig über die Fassade verteilten Fenstern den angrenzenden Wald und das entfernt liegende Seeufer fokussiert.

Dass der extravagante Entwurf überhaupt realisiert wurde, ist ein Glücksfall. Denn die ursprünglichen Auftraggeber – für die Hajnos das Haus maßschneiderte und bereits einen genehmigungsreifen Plan erstellt hatte – mussten das Grundstück aus privaten Gründen vor Baubeginn wieder verkaufen. Doch die neuen Eigentümer konnten sich für ihr unkonventionelles Konzept sofort begeistern und ließen ihr auch bei der Gestaltung des Interieurs freie Hand.

Im Inneren des Hauses entwickelt sich aus der ungewöhnlichen Gebäudegeometrie eine abwechslungsreiche Wohnlandschaft. Sie wird von dem mehrfach gefalteten Dach überspannt, woraus sich ungewöhnliche Raumzuschnitte mit verschiedenen Deckenhöhen

und -neigungen ergeben. Mit leichten Niveausprüngen sowie maßgefertigten Einbauten wird der Grundriss zudem geschickt gegliedert. Etwa in der Eingangsebene, die sich im Anschluss an das Entree in einen offenen Wohn-, Koch- und Essbereich weitet. Die Küche ist lediglich durch ein Sideboard vom Essplatz abgeteilt, jedoch um zwei Stufen unter den übrigen Raum abgesenkt – was sie nicht nur optisch in den Hintergrund treten lässt, sondern auch ebenerdig an die Westterrasse anbindet.

Eine Podesttreppe führt direkt vom Wohnbereich in die Dachetage, die auf der Südseite vom Elterntrakt mit Ankleide- und Panoramabad eingenommen wird. Hier nutzte die Architektin mit leicht versetzten Geschossebenen jeden Zentimeter unter den Schrägen optimal aus, sodass nirgends ein beengendes Gefühl aufkommt. Davon profitieren auch die angrenzenden Zimmer der Kinder, die über einen zentralen Flur erschlossen werden, dessen bodentiefes Fenster viel Tageslicht hereinholt.

Schöne Aussichten ins Grüne bietet das Gartengeschoss, das sich auf eine große Poolterrasse erweitert – und nicht nur in den Sommermonaten ein beliebter Aufenthaltsort ist: Hier hat sich die Familie einen gemütlichen, loungeartigen Rückzugsbereich mit kleiner Kochnische eingerichtet, während der angrenzende Hobbyraum den Kindern als Spielzimmer dient.

Zum stimmigen Wohnambiente trägt vor allem der sorgsam detaillierte Innenausbau bei: Weiße Decken und Wände kontrastieren mit warm-braunem Eichenholz, das für den Bodenbelag ebenso wie für zahlreiche Schreiner Möbel zum Einsatz kam. In der Wohnebene setzen textile Wandbespannungen in feinglänzendem Silbergrau einen dezenten Farbakzent und verleihen dem Interieur eine schlichte Eleganz. Der Küchenboden aus Jurakalkplatten setzt sich auf der Terrasse nahtlos fort und sorgt für fließende Übergänge zwischen innen und außen.

copyrighted material



copyrighted ma



Bettina Hintze

Häuser nach Maß - Der optimale Grundriss

Die Sieger des HÄUSER-Award

Gebundenes Buch, 260 Seiten, 24x30

ISBN: 978-3-421-04105-0

DVA Bildband

Erscheinungstermin: März 2018

Mit optimalem Grundriss zum Traumhaus

Das Buch versammelt die 30 besten individuellen Wohnhäuser, ausgewählt von der Jury des renommierten HÄUSER-Award.

Ein gut geplantes Haus ist wie ein maßgeschneiderter Anzug: Es passt perfekt – zum Grundstück, zur Umgebung, vor allem aber zu den Bedürfnissen seiner Bewohner. Dabei spielt der Grundriss eine entscheidende Rolle: Er gibt die räumliche Struktur für den Alltag vor. Idealerweise lässt er sich auch langfristig an unterschiedliche Lebenssituationen anpassen – beispielsweise durch flexible Teilbarkeit.

Ob Single-Haus oder Familiendomizil, minimalistischer Bungalow oder luxuriöse Villa, traditionsbewusst oder modern – alle präsentierten Häuser überzeugen nicht nur durch herausragende gestalterische Qualitäten, sondern auch durch besonders gelungene Raumkonzepte.

Die Projekte sind reich bebildert und werden mit Grundrisszeichnungen sowie informativen Texten ausführlich vorgestellt.

 [Der Titel im Katalog](#)